

Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Aus der Botschaft: S. 2

- Diplomatische Bewegung
- Fachsymposium
- „Popkomm“
- „Brussels Day“

Aus dem Konsulat: S. 4

- Neue Farbe für Personalausweise

Wirtschaft: S. 4-6

- Lufthansa übernimmt BA
- Qualitätsrichtlinie für belgische Schokolade

Wissenschaft: S. 6

- Eizellenbank geplant
- „Christoffel Platin-Preis“

Bücher und Medien S. 7-8

- neues ARD-Studio in Brüssel
- „Mijn Duitsland“
- „Belgien - All das macht Belgien sehenswert“

Geschichte S. 8

Serie: die Belgische Botschaft

Der Königliche Hof meldet: S. 9

- Vater von Prinzessin Mathilde verstorben

Kultur: S. 9-13

- Serie: belgische Künstler in Deutschland: van Dyck
- Alain Platel in Leipzig
- Preis für Dardenne-Brüder
- Brel starb vor 30 Jahren
- „Night of the Proms“

Wussten Sie schon? S. 13-16

- THF ist Vergangenheit
- Rekordfund gefälschter Medikamente
- Velotaxen in Brüssel
- Bald 11 Mio. Einwohner in Belgien

Stimmt es dass? S. 16-17

Belgier in Deutschland: S. 17-19

Gaston Gellens - General Manager & District Director des Radisson SAS Hotel Berlin

EDITORIAL

Liebe Leser,

wie sie dem Foto entnehmen können, hat der Herbst Einzug im Garten der Belgischen Botschaft gehalten. Innerhalb kürzester Zeit verwandelte sich das Grün in eine herrliche Mischung aus Gelb-, Rot-, Orange- und Brauntönen.

Wechsel und Veränderung sind auch Themen in dieser Ausgabe von *Nachbar Belgien*. So stellen wir Ihnen unseren neuen Gesandten Bruno Angelet vor und berichten über die Schließung des Berliner Flughafens Tempelhof sowie den Neuanfang für Brussels Airlines im Berliner Flughafen Tegel.

Zum Glück können wir jedoch auch über bleibende Werte berichten. So haben wir einige Beiträge dem ausgezeichneten internationalen Ruf früherer und heutiger Generationen von belgischen Künstlern gewidmet: Van Dyck, die Brüder Dardenne und Jacques Brel sind einige Beispiele. Auch soll eine neue Richtlinie dafür sorgen, dass die weltbekannte Qualität belgischer Schokolade erhalten bleibt.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Rik Van Droogenbroeck



„*Nachbar Belgien*“ wird herausgegeben von der Belgischen Botschaft und erscheint alle zwei Monate. Anschrift: Jägerstrasse 52-53 10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20 Fax: 030/ 20 64 2 200

E-Mail: Nachbar.Belgien@t-online.de

Website: www.diplomatie.be/berlin

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (*NB*, Belgische Botschaft Berlin / www.diplomatie.be/berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT

Wechsel von Diplomaten

Im Zuge der diplomatischen Rotation hat Bruno Angelet Anfang Oktober 2008 seine Tätigkeit als Gesandter in der Belgischen Botschaft in Berlin aufgenommen.

Bruno Angelet wurde in Brügge geboren und studierte Internationale Beziehungen an der Université Catholique de Louvain-la-Neuve. Im Jahre 1991 trat er dem belgischen Außenministerium bei und ging 1994 nach seiner Praktikumszeit im diplomatischen Dienst nach Kigali in Ruanda. Ab Mai 1994 verfolgte er die tragischen Entwicklungen, die sich dort ereigneten, von der Belgischen Botschaft in Tansania aus. Im September 1994 wechselte er nach Vietnam und arbeitete dort als Erster Botschaftssekretär in der Belgischen Botschaft in Hanoi.

1998 wurde er Botschaftsrat in Ankara und kehrte vier Jahre später nach Brüssel zurück. In der Ständigen Vertretung Belgiens bei der EU hatte er die Außen- und Verteidigungspolitik als Schwerpunkt. Ab Dezember 2005 war er im Brüsseler Außenministerium als stellvertretender Direktor der Abteilung „Europäische Sicherheit“ tätig.

Herr Angelet ist verheiratet und hat drei Kinder.

Föderalismussymposium

Am 4. September 2008 fand in der Belgischen Botschaft in Berlin ein Fachsymposium zum Thema „Föderalismusreform in Belgien und Deutschland“ statt, an dem Politiker, Wissenschaftler, Journalisten, Diplomaten sowie interessierte Belgier teilnahmen. Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft hatte zu dieser Veranstaltung eingeladen.

In ihren Vorträgen stellten die Redner aus Belgien und Deutschland die aktuellen Entwicklungen in ihrem Land dar und erläuterten die historischen Hintergründe. Ein „Roundtable“, in dem lebhaft darüber diskutiert wurde, ob es Reformbedarf aus praxisbezogener Sicht gäbe, bildete den Abschluss des Symposiums. „Auch wenn nichts übertragbar ist, einzelne Elemente oder auch Vorgehensweisen aus dem jeweils anderen Bundesstaat sind von großem Interesse“, so Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz.

„Popkomm 2008“

Anfang Oktober 2008 fand in Berlin zum fünften Mal die „Popkomm“ statt, eine internationale Fachmesse für Musik und Unterhaltung. Der Veranstalter der Messe, die Popkomm GmbH, setzt auf ein Konzept aus Fachmesse, Fachkongress und Konzerten.

Bedeutende Fachmesse

Von den 843 Ausstellern, die einen Stand auf der Messe hatten, kamen 75 Prozent aus dem Ausland. Sie sind aus insgesamt 52 Ländern angereist, darunter auch aus Belgien. Alle Branchen, die mit Musik zu tun haben, vom Kartenverkaufssystem bis zum Klingeltonvermarkter, waren in den Messehallen unter dem Funkturm vertreten.

Parallel zur Messe fand der Popkomm-Kongress statt. Dort diskutierten die Großen der Musikbranche, und internationale Verbandsvertreter vermittelten ihr Fachwissen.

Nicht nur für das Fachpublikum fanden in 25 Veranstaltungsorten Berlins DJ-Sets und Konzerte statt. Zu moderaten Eintrittspreisen konnte man rund 400 Künstler, Bands und DJs aus aller Welt erleben. Aus Wallonien war die Band Sharko angereist, aus Flandern Mintzkow, Ozark Henry und Triggerfinger.

Die „Popkomm“ hat sich zu einer der bedeutendsten Fachmessen der Branche entwickelt. Sie gilt als internationale Business-Plattform der Musik- und Entertainment-Branche.

http://www1.messe-berlin.de/vip8_1/website/MesseBerlin/htdocs/www.popkomm/index_d/index.html

„Brussels Day“

Am 15. Oktober 2008 fand in Berlin unter reger Teilnahme des geladenen Fachpublikums der „Brussels Day“ statt.

Diese Initiative wird von der Landesregierung der belgischen Region Brüssel-Hauptstadt zur Imageförderung Brüssels auf internationalem Parkett veranstaltet. Schon seit mehr als drei Jahren präsentiert sich die europäische Hauptstadt gezielt dem Fachpublikum in einer jeweils anderen Stadt und einem anderen Land in den Bereichen Mode, Design, Kultur und Tourismus.

Nach New York, Mailand, Madrid und Paris war Berlin in diesem Jahr an der Reihe. Ein Seminar zum Thema Architektur, ein Tourismusworkshop, eine Designausstellung und eine Modenschau mit den neuesten Kreationen Brüsseler Modeschöpfer standen auf dem Tagesprogramm.



Dem vorangegangen war ein Ideenaustausch zwischen Charles Picqué, Minister-Präsident der Region Brüssel-Hauptstadt, Freddy Thielemans, Bürgermeister der Stadt Brüssel und Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister der Stadt Berlin.



Ebenfalls im Rahmen des „Brussels Day“ waren in Berlin Evelyne Huytebroeck, Ministerin für Tourismus, Umwelt und Energie der Region Brüssel-Hauptstadt und Fadila Laanan, Ministerin für Kultur und Audiovisuelles der Französischen Gemeinschaft Belgiens.

www.brusselsday.be

AUS DEM KONSULAT

Personalausweise für Belgier im Ausland haben eine neue Farbe

Die dominierende Hintergrundfarbe der Personalausweise, die für Belgier im Ausland ausgestellt werden, ist seit dem 09.10.2008 **gelb** und nicht mehr blau wie bisher.

De hoofdkleur van de identiteitskaart voor Belgen in het buitenland is sinds 09.10.2008 **geel** en niet meer blauw zoals in het verleden.

La couleur dominante du fond de sécurité des cartes d'identité délivrées aux Belges de l'étranger est désormais **jaune** et non plus bleue, comme précédemment. Cette modification concerne les cartes produites depuis le 09.10.2008.

WIRTSCHAFT

Lufthansa steigt bei Brussels Airlines ein

Mitte September 2008 meldete die Presse, dass die deutsche Lufthansa bei der belgischen Fluggesellschaft Brussels Airlines einsteigt. Die Vorstandsvorsitzenden der beiden Fluggesellschaften hätten eine Vereinbarung unterzeichnet, die zunächst eine strategische Beteiligung der Lufthansa an der SN Airholding SA/NV beinhaltet und in einer späteren Phase die vollständige Integration der belgischen Fluggesellschaft in den Lufthansa-Konzern.



Einem Pressebericht auf der Website von Brussels Airlines zufolge erwirbt die Lufthansa in einem ersten Schritt im Rahmen einer Kapitalinvestition von 65 Millionen Euro 45 Prozent der Aktien der SN Airholding SA/NV. Nach Sicherung der Luftverkehrsrechte von Brussels Airlines hat die Lufthansa ab 2011 die Möglichkeit, die verbleibenden 55 Prozent zu übernehmen. Wenn dies geschieht, wird Brussels Airlines Lufthansa zu hundert Prozent gehören.

Dem Bericht war ferner zu entnehmen, dass der Kaufpreis der verbleibenden 55 Prozent von leistungsbedingten Faktoren des Unternehmens abhängig sein wird. Der Preis für den vollständigen Erwerb könnte insgesamt bis zu 250 Millionen Euro betragen.

Das gemeinsam erarbeitete Integrationsmodell sieht vor, dass Brussels Airlines innerhalb des Lufthansa-Konzerns als weitgehend eigenverantwortliches Unternehmen unter Berücksichtigung der einheitlich vereinbarten Ziele und Möglichkeiten

operieren wird. Ferner wird beabsichtigt, dass Brussels Airlines, auch nach hundertprozentiger Übernahme durch die Lufthansa, ihren Sitz und die Geschäftsleitung in Brüssel behält.

Nach Ansicht des Lufthansa-Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Mayrhuber schließen sich mit Brussels Airlines und Lufthansa zwei Fluggesellschaften zusammen, deren Angebote sich ergänzen und die weit über ihre Heimatmärkte hinaus einen exzellenten Ruf genießen. Vicomte Etienne Davignon, der SN Airholding-Verwaltungsratschef, ist davon überzeugt, dass Lufthansa seiner Fluggesellschaft die größtmögliche Chance bietet, erfolgreich im Wettbewerb zu bestehen.

Brussels Airlines hat rund 3.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Flotte von 49 Flugzeugen. Über das Drehkreuz Brüssel werden vor allem Strecken innerhalb Europas und ein gut ausgebautes Afrika-Netz bedient. Lufthansa-Kunden werden durch den Zusammenschluss zwölf neue Ziele angeboten.

Der Lufthansakonzern beschäftigt rund 105.000 Mitarbeiter und betreibt eine Flotte von 513 Flugzeugen. Ihr Streckennetz umfasst 208 Ziele. Brussels Airlines-Kunden werden durch den Zusammenschluss 133 neue Destinationen zur Verfügung gestellt.

www.brusselsairlines.com

www.lufthansa.de

Richtlinie für belgische Qualitätsschokolade

Am 1. September 2008 hat Choprabisco, der Königliche Belgische Verband der Schokoladen-, Pralinen-, Keks- und Confiseriebranche, eine neue Richtlinie für die Bezeichnung „Belgische Schokolade“ eingeführt. Die Richtlinie sieht vor, dass die Bezeichnungen „Belgische Schokolade“, „Belgische Pralinen“, „Belgian chocolates“ nur noch für Schokoladenprodukte verwendet werden dürfen, die zu hundert Prozent in Belgien hergestellt wurden aus hundertprozentig belgischer Schokolade. Bereits fünfzig Verbandsmitglieder hätten sich mit ihrer Unterschrift dazu verpflichtet, die Richtlinie zu respektieren, so Guy Gallet, Generalsekretär von Choprabisco.

„Hergestellt mit belgischer Schokolade“



Wenn beispielsweise ein Schokoladenhersteller, der seinen Betrieb außerhalb von Belgien hat, belgische Schokolade für sein Endprodukt verwendet, soll statt „Belgische Schokolade“ die Bezeichnung „hergestellt mit belgischer Schokolade“ verwendet werden. Ein belgischer Schokoladenproduzent, der Produkte aus Schokolade herstellt, die teilweise im Ausland produziert wurde, kann „hergestellt von einem belgischen Meister-Chocolatier“ hinzufügen.

Schutz für Verbraucher und Hersteller

Der Anlass für diese Richtlinie war Guy Gallet zufolge die Tatsache, dass die ausländische Konkurrenz irreführende Werbung mit der Bezeichnung „Belgische Schokolade“ für ihr Produkt macht. „Bei einem Schokoladenprodukt, das nicht in Belgien hergestellt wurde, dürfen keine Andeutungen gemacht werden - weder in schriftlicher noch symbolischer Form -, die beim Konsumenten den falschen Eindruck erwecken, dass das Schokoladenendprodukt in Belgien hergestellt wurde“, so Gallet.

Die Qualitätsbezeichnung soll sowohl dem Hersteller als auch dem Verbraucher zugute kommen: Der Verbraucher wird korrekt informiert und soll nicht mehr im Glauben gelassen werden, es handle sich bei dem Produkt um hundert Prozent belgische Schokolade; der belgische Schokoladenhersteller wird vor unlauterem Wettbewerb geschützt.

Ahndung

Choprabisco hofft, dass möglichst viele belgische Schokoladenhersteller die Richtlinie respektieren werden und sie auch bei ihren Filialen und Lizenzhaltern im Ausland bekannt machen. Ferner wird Choprabisco die Fachpresse, ihre Partnerverbände im Ausland sowie die Exportförderungsagenturen über die neue Richtlinie informieren.

Verstöße hofft man gütlich regeln zu können. Wer die Bestimmung nicht beachtet, erhält ein Schreiben, in dem auf die irreführende Produktbezeichnung hingewiesen wird, mit der Bitte, dies zu unterlassen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.choprabisco.be

WISSENSCHAFT

Belgien erhält eine Eizellenbank

„In einem Jahr wird unser Land über eine Eizellenbank verfügen.“ Dies sagte Professor Paul Devroey, Fruchtbarkeitsexperte an der Freien Universität Brüssel, im vergangenen September der belgischen Tageszeitung „De Morgen“.

Verbesserte und effektivere Einfriermethoden würden dies ermöglichen. Das heißt, dass ähnlich wie in Samenbanken, jetzt auch Eizellen in gefrorenem Zustand gelagert werden können.

Im Gegensatz zum Einfrieren von Samenzellen und Embryonen war es bis vor kurzem nicht möglich, Eizellen mit zufriedenstellendem Ergebnis einzufrieren, da diese mit den herkömmlichen Einfriertechniken oft beschädigt wurden. Aus diesem Grunde blieb den Wissenschaftlern nichts anderes übrig, als die Eizellen direkt der Spenderin zu entnehmen.

„Da in den vergangenen anderthalb Jahren bei den Einfriertechniken jedoch enorme Fortschritte gemacht wurden, können Eizellen heute perfekt konserviert werden“, so Professor Devroey. Im vergangenen Sommer sei in Kanada ein gesundes Kind zur Welt gekommen, für dessen Zeugung eine gefrorene Eizelle verwendet wurde.

Devroey sieht in einer Eizellenbank einen großen Fortschritt, da sie vieles ermöglicht, was bisher nicht denkbar war. So biete sie jungen Krebspatientinnen oder jungen Frauen mit einer schweren Krankheit die Möglichkeit, Eizellen für später einzufrieren zu lassen. „Aber auch Frauen mit Kinderwunsch, die jetzt keinen Partner haben, können so eine Schwangerschaft auf einen späteren Zeitpunkt verschieben“, so der Fruchtbarkeitsspezialist.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.vub.ac.be

www.demorgen.be

„Christoffel Plantin-Preis“ für Prof. Patrick De Deckker

Am 13. Oktober 2008 wurde in Antwerpen der „Christoffel Plantin-Preis“ überreicht an Professor Patrick De Deckker, Associate Director der „Research School of Earth Science“ verbunden mit der Australian National University in Canberra. Professor De Deckker, der 1948 in Huy in der belgischen Provinz Lüttich, geboren wurde, hat seinen Tätigkeitsbereich bereits seit mehr als 30 Jahren in verschiedenen Teilbereichen der Geologie. Er ist Experte auf dem Gebiet der Ozeanografie und Tiefseeforschung, der aquatischen Umwelt, der Klimaveränderung sowie der Paläontologie.

Der „Christoffel Plantin-Preis“ wird schon seit 40 Jahren an Belgier im Ausland verliehen, deren Tätigkeit zum Prestige Belgiens beiträgt. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert sowie mit einem Orden verbunden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.christoffelplantinfonds.be>

http://rses.anu.edu.au/research/ee/index.php?p=ee_staff

MEDIEN, BÜCHER, VEREINE

„German Broadcasting Center“ in Brüssel eingeweiht

Ende September 2008 wurde im Brüsseler Stadtteil Etterbeek das neue ARD-Studio feierlich eingeweiht. Das Studio, das sich, wie im Eingangsbereich in großen Buchstaben zu lesen ist „German Broadcasting Center“ nennt, ist ein sechsstöckiger Neubau in der Rue Jacques de Lalaing 28. In dem ARD-Gebäude sind auch die Kollegen von WDR, NDR, HR, RBB, SR, RB, SWR/BR, MDR, Deutsche Welle sowie das EU-Verbindungsbüro der ARD untergebracht.

Der Gedanke, ein gemeinsames Zentrum in EU-Nähe zu errichten, sei vor vier Jahren entstanden, erklärte Rolf-Dieter Krause, der langjährige Leiter des ARD-Studios, den anwesenden Journalisten, EU-Parlamentariern, Politikern sowie in- und ausländischen Kollegen. Das alte ARD-Haus in der Rue de la Loi/Wetstraat sei aus allen Nähten geplatzt. „Jetzt sitzen wir alle unter einem Dach. Das ist optimal und schafft Synergien“, so Krause.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.ard.de

http://www.wdr.de/unternehmen/_media/wdr_print/pdf/2008/Print_10_08.pdf

„Belgien – All das macht Belgien sehenswert“

Beim belgischen Grenz-Echo Verlag ist Anfang September 2008 das Buch „Belgien – All das macht Belgien sehenswert“ von Marcel A.M. Vissers und Dirk De Moor erschienen.

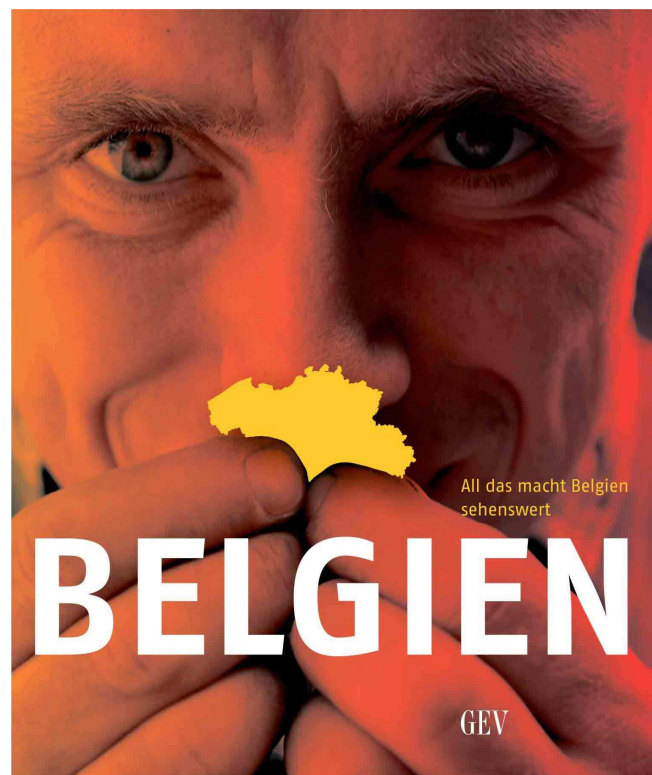
Aus der Verlagspräsentation:

Ein flotter und modern gestalteter Bildband über das Land, das man an den Wolken erkennt.

Es ist ein Genuss, in Belgien zu leben oder zu verweilen. Dieses Buch führt Sie von dem Hohen Venn bis an die Küste, durch die Gebiete längs der Sprachengrenze und quer durch Brüssel, erläutert Ihnen dabei allerlei Wissenswertes und zeigt Ihnen die Sehenswürdigkeiten des Landes.

Mit anderen Worten: Die Autoren teilen mit Ihnen die Reichtümer Belgiens. Reichlich mit Fotos illustrierte Kapitel zeigen Ihnen die charakteristischen Seiten und Orte eines kleinen Landes und seiner Einwohner auf einmalige und manchmal auch exzentrische Weise. Klein sein, muss nicht unbedingt ein Nachteil sein, denn fast an jeder Straßenecke erwartet Sie in diesem Ländchen etwas Besonderes. Machen Sie die Probe aufs Exempel: Schlagen Sie das Buch einfach irgendwo auf und werfen Sie gemeinsam mit den Autoren einen eigensinnigen Blick auf das Land der Bonvivants.

www.grenzecho.be



„Mijn Duitsland - Einsichten in die deutsche Seele von Aachen bis Zwiebelmarkt“

Am 16. September 2008 präsentierte das Goethe-Institut Brüssel „Mijn Duitsland - Einsichten in die deutsche Seele von Aachen bis Zwiebelmarkt“ von Geert van Istendael, einem der bekanntesten niederländischsprachigen Autoren Belgiens, der sich nicht nur als Romanschriftsteller, Dichter und Journalist, sondern auch als Übersetzer großer deutscher Autoren einen Namen gemacht hat.

Aus der Verlagsinformation:

In „Mijn Duitsland“ entwirft Geert van Istendael das kaleidoskopartige Bild eines Landes, das in der Welt bewundert, dem aber auch misstraut wird. In 43 geistreichen Betrachtungen werden die Stärken und Schwächen der Deutschen sowie ihre Städte und Landschaften, ihre Geschichte, Kultur und Politik unter die Lupe genommen. Ganz nebenbei entdeckt der belgische Autor, dass er seinen großen Nachbarn ganz sympathisch findet. Seine Erkundungsfahrt führt von Aachen über so abgelegene Orte wie Görlitz und Katlenburg bis nach Bad Breisig mit seinem Zwiebelmarkt. Dabei entdeckt er, der Fremde, Seiten, die den Einheimischen oft genug verborgen bleiben. Unterwegs stößt er auf Brecht, Hölderlin und Tucholsky und macht sich Gedanken über die deutsche Vorliebe für die Adventszeit. Er beschäftigt sich mit ihren Denkmälern oder dem Widerstand im Dritten Reich und entwickelt selbst eine Vorliebe für die Bavaristik und die Neuen Bundesländer. Die Vielfalt der Themen und die liebevoll-ironischen Schilderungen van Istendaels gewähren dem Leser einen tiefen Einblick in die deutsche Seele jenseits überholter Klischees.

Das Buch ist beim Parthas Verlag erschienen und wurde ins Deutsche von Marlene Müller-Haas übersetzt. Auf Niederländisch heißt es „Mijn Duitsland“, erschienen bei Uitgeverij Atlas.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.parthasverlag.de

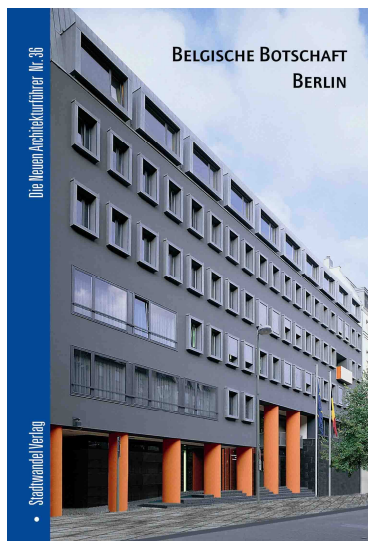
www.uitgeverijatlas.nl

www.goethe.de

GESCHICHTE

Serie: Das Gebäude der Belgischen Botschaft in Berlin

Auf der Titelseite dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen ein Foto aus unserem herbstlichen Garten. Dort, wo einst eine Betonfläche als Parkplatz diente, entstand unter der Regie des belgischen Gartenarchitekten Benoît Fondu eine originelle Gartenanlage mit Grünpflanzen, Blumen und Bäumen. In der Herbstzeit kontrastieren die wechselnden Farben der Blätter mit dem grauen Kies des Steingartens.



NB möchte die kleine Serie rund um das Gebäude der Belgischen Botschaft in dieser Ausgabe mit der Präsentation des Architekturführers „Belgische Botschaft Berlin“, erschienen beim Stadtwandel Verlag, beenden.

Dieser ist einer von zwölf Architekturführern zu Berliner Botschaftsbauten, die bei diesem Verlag erschienen sind, und erläutert unter anderem die Geschichte, die Umbauten und die Struktur des Hauses sowie die vorhandenen Kunstwerke.

Aus der Verlagsinformation:

Mit dem Einzug in das Gebäude Jägerstraße 52/53 ist die Belgische Botschaft in Berlin an ihre Vorkriegsadresse zurück gekehrt. Der Neubau der RühnickArchitektenIngenieure integriert sich einerseits in die historisch gewachsene Blockstruktur, andererseits tritt er durch feine Akzentuierungen hervor.

Weitere Informationen finden Sie unter www.stadtwandel.de

DER KÖNIGLICHE HOF MELDET

Vater von Prinzessin Mathilde verstorben

Am 25. September 2008 ist Graf Patrick d'Udekem d'Acoz im Alter von 72 Jahren nach langer Krankheit verstorben. Der Trauergottesdienst, an dem auch das belgische Königspaar, Königin Fabiola, Prinz Laurent und seine Ehefrau sowie Prinzessin Astrid teilnahmen, fand am 30. September in der Saint-Pierre-Kirche in Bastogne in den Ardennen statt. Im Anschluss wurde der Graf in der Krypta der Kirche von Lutrebois beigesetzt. Familie d'Udekem d'Acoz wohnt seit 1958 im Schloss von Losagne in der Nähe von Bastogne.

www.monarchie.be

KULTUR

Serie: Auf den Spuren belgischer Künstler in Deutschland

In unserer Serie, in der die Leser auf Entdeckungsreise durch Deutschland auf der Suche nach Werken belgischer Künstler mitgenommen werden, geht es diesmal nach Potsdam in Brandenburg. Dort hängt in der Bildergalerie im Park Sanssouci das Gemälde „Venus empfängt in der Werkstatt des Vulkan die Waffen für Aeneas“ von Anton van Dyck.

Das Werk (Öl auf Leinwand) entstand um 1628/30 und behandelt eine Szene aus Virgils Epos Aeneis: Betört von Venus' Schönheit schmiedet der römische Gott des Feuers Vulkan auf Venus' Geheiß für deren Sohn Aeneas eine neue Rüstung, die diesen in der Schlacht gegen die Latiner schützen soll.

Was dem Betrachter bei diesem Gemälde van Dycks sofort auffällt, ist der Kontrast zwischen der hellen, weichen Haut der Venus und dem dunklen, muskulösen Körper Vulkans. Die seidig schimmernde Draperie steht im Gegensatz zur glänzenden, harten Rüstung.

Neben Rubens ist Anton van Dyck der bedeutendste flämische Barockmaler des 17. Jahrhunderts. Er führte Rubens' Kompositionsstil und Maltechnik weiter und verfeinerte sie. Während Rubens' Gemälde durch kraftvolle Dynamik beeindruckt, zeichnen sich van Dyck's Werke durch inneres Leuchten aus. Van Dyck, der vier Jahre einer der wichtigsten Mitarbeiter der Rubenswerkstatt war, verbreitete den „flämischen Stil“ in Europa durch zahlreiche Reisen und in seiner Tätigkeit als Hofmaler an verschiedenen Herrscherhäusern. Es waren hauptsächlich seine Porträts, die ihn berühmt gemacht haben, obwohl er auch immer wieder religiöse und mythologische Themen dargestellt hat.



Meisterschüler von Rubens

Anton van Dyck wurde 1599 in Antwerpen geboren. Schon im Alter von 10 Jahren ging er in die Lehre bei dem flämischen Maler Hendrik van Balen. Bereits einige Jahre später arbeitete van Dyck für das Atelier von Rubens, wo er Gemälde nach Entwürfen des Großmeisters malte. Obwohl in seinen selbständigen Werken aus dieser Zeit der Einfluss Rubens' deutlich erkennbar ist, konnte van Dyck dennoch einen eigenen Stil entwickeln.

Hofmaler

Van Dyck wurde schon früh berühmt und reiste 1620 nach London, wo er am Hof Jakob I. in Dienst genommen wurde. Im Herbst 1621 unternahm er eine Reise nach Italien, wo er sich für die Venezianische Schule interessierte, die ihm wichtige Impulse für seine eigene Arbeit lieferte. Er blieb dort bis 1627 und malte in dieser Periode viele Porträts und einige Altarstücke. Der Maler reiste wieder nach Antwerpen und wurde Hofmaler von Erzherzogin Isabella. 1632 zog es ihn zurück nach London. Er wurde zum offiziellen Hofmaler Karl I. ernannt und zum Ritter geschlagen (Sir Anthonis van Dyck). Van Dyck malte fast ausschließlich Porträts der königlichen Familie.

Bleibender Kontakt zum Kontinent

Nach einer kurzen Rückkehr nach Antwerpen und Brüssel unterhielt er ab 1635 in London eine eigene große Werkstatt mit Gehilfen. Die Kontakte zum Kontinent ließ er jedoch nie abreißen. So war er auch im Jahr 1640, als Rubens starb, erneut in seiner Heimat. Als er 1641 nicht den erhofften Auftrag zu einer Serie von Bildern für die große Galerie des Louvre erhielt, kehrte er enttäuscht nach London zurück und starb dort noch im gleichen Jahr. Er wurde in der St. Pauls-Kathedrale beigesetzt.

Bildergalerie Schloss Sanssouci

Die Bildergalerie in unmittelbarer Nähe zum Schloss Sanssouci ist der älteste erhaltene fürstliche Museumsbau in Deutschland. Nach der 1996 abgeschlossenen umfassenden Restaurierung erstrahlt der Bau wieder in altem Glanz.

Der lang gestreckte Galeriebau wurde Mitte des 18. Jahrhunderts von Johann Gottfried Büding für die Gemäldesammlung Friedrichs II. geschaffen. Neben Gemälden aus der ursprünglichen Sammlung Friedrichs II. sind hier heute auch Werke aus anderen preußischen Schlössern zu sehen. Die kostbare Innenarchitektur der Galerie lässt die Schätze des italienischen, niederländischen und flämischen Barocks voll zur Geltung kommen.

<http://www.spsg.de>

<http://www.sanssouci-sightseeing.de/start/start.htm>

Alain Platel tanzt in Leipzig

Am 8. und 9. November 2008 tritt der belgische Choreograf Alain Platel mit „Les Ballets C. de la B.“ und Fabrizio Cassol beim „euro-scene Leipzig“, dem 18. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters, mit dem Stück „Pitié!“ (Erbarme Dich!) auf. Im Anschluss gibt es jeweils ein Publikumsgespräch.

Aus der Website www.euro-scene.de:

Was bedeutet es heute, ein Opfer zu bringen? Wie steht es um unsere Fähigkeit zu Anteilnahme und Mitleid? Der berühmte belgische Choreograf Alain Platel stellt, gemeinsam mit zehn phantastischen Tänzern, drei Sängern und acht Musikern, diese Fragen in Anlehnung an die »Matthäuspasion« von Johann Sebastian Bach. Mit dem Komponisten Fabrizio Cassol, der die Musik frappierend modern bearbeitete, entstand ein herausragendes, betroffen machendes Tanzstück.

„Les Ballets C. de la B.“

**„In meinen
Stücken geht
es um Trost.
Ich mache
Theater, um
nicht an all
dem
Entsetzlichen,
das auf der
Welt passiert,
zu
verzweifeln“
Alain Platel**

Der Choreograf und Tänzer Alain Platel wurde 1956 in Gent geboren. Bevor er die Liebe fürs Theater entdeckte, studierte er Heilpädagogik an der Universität Gent und arbeitete fünf Jahre mit schwer behinderten Kindern. Dies waren einprägsame Erfahrungen, die ihn nie wieder losgelassen haben, verriet er dem ARTE Magazin. Im Jahre 1984 gründete er gemeinsam mit drei anderen belgischen Choreografen und Tänzern das Tanzkollektiv „Les Ballets C. de la B.“; das zu den wichtigsten

Tanzensembles Belgiens gehört.



„Pitié“

Foto: Chris van der Burght, Gent

Trost, Ergriffenheit, Mitgefühl

Platel überschreitet mit seinen Choreografien immer wieder die Grenzen zwischen Tanz, Theater, Musik und bildender Kunst. Auf der Bühne kreuzt er Dinge miteinander, die auf den ersten Blick unmöglich zusammen gehören können. So verbindet er beispielsweise in der Produktion „iets op Bach“ Pyrotechnik, Akrobatik und Voodoo-Zauber mit Bachkantaten. Seine Stücke sind ergreifend, von Trost und Mitgefühl geprägt. Mit „iets op Bach“ gelang ihm 1988 der internationale Durchbruch. Platel erhielt bereits zahlreiche Preise. 2004 wurde er mit dem Europäischen Theaterpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

Über Alain Platel, der regelmäßig auf deutschen Bühnen zu sehen ist, ist beim Alexander Verlag Berlin das Buch „Nahaufnahme: Alain Platel – Gespräche mit Renate Klett“ erschienen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.lesballetscdelab.be/>

www.euro-scene.de

Lux-Filmpreis für „Le silence de Lorna“

Die Brüder Dardenne haben am 22. Oktober 2008 den Lux-Filmpreis für „Le silence de Lorna“ erhalten. Dies ist ein Preis, den das Europäische Parlament vor zwei Jahren zur Verbreitung des europäischen Films ins Leben gerufen hat. Dank dieser Auszeichnung wird „Lornas Schweigen“, wie der Film auf Deutsch heißt, in die 23 offiziellen Sprachen der EU übersetzt werden.

Eine unabhängige 17-köpfige Jury, bestehend aus Experten aus der Filmbranche, wählte die belgische Produktion zum besten von zehn gezeigten Filmen. Im vorigen Jahr erhielt der deutsch-türkische Regisseur und Produzent Fatih Akin diesen Preis für seinen Film „Auf der anderen Seite“.

Cannes

Wie *NB* in seiner Ausgabe von Mai/Juni 2008 berichtete, waren die Brüder Dardenne beim diesjährigen Filmfestival von Cannes für „Le silence de Lorna“ mit dem Preis für das beste Drehbuch ausgezeichnet worden. Es war die fünfte Auszeichnung in Cannes für Produktionen der zwei belgischen Filmemacher.

Immigrationsproblematik

In „Le silence de Lorna“, zur Zeit auch in deutschen Kinos zu sehen, wird die Geschichte von Lorna erzählt, einer albanischen Immigrantin, die eine Scheinehe mit dem drogensüchtigen Claudy eingeht, um die belgische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Die Mafia, die diese Ehe arrangierte, hat jedoch noch ganz andere Pläne mit ihr. Wie bei vielen Filmen der Dardenne-Brüder beruht auch dieser auf wahre Begebenheiten.

http://www.lux-prize.eu/prize/index_de.htm

Aber es ist doch nicht so, dass Menschen, nur weil sie etwas Unmenschliches tun, unmenschlich sind“

Luc Dardenne

Jacques Brel starb vor 30 Jahren

Am 9. Oktober 2008 jährte sich zum dreißigsten Mal der Todestag des belgischen Chansonniers Jacques Brel, der im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Die Emotionen und die Poesie, die Brel in seinen Chansons zum Ausdruck brachte, bewegen auch heute noch viele zutiefst und haben ihn zu einer unsterblichen Ikone gemacht.

Auf der Bühne „lebte“ der Brüsseler Liedermacher bei jedem Auftritt seine Chansons und versetzte seine Zuhörer in Begeisterung. Sie erlebten ein emotionales Wechselbad von Zärtlichkeit, Leidenschaft, Humor, Verzweiflung, Traurigkeit, Schmerz, Aggression, Spott und Ironie. „Emphatisch und ungestüm wie ein singendes Tier“ beschrieb ihn damals „Der Spiegel“.

Paris

**„Il nous fallut
bien du talent
pour être vieux
sans être
adultes“**

**Jacques
Brel
in „Les vieux
amants“**

Jacques Brel wurde am 8. April 1929 in Brüssel als Sohn einer gutbürgerlichen Familie geboren. Sein Vater besaß eine Kartonagenfabrik, die Brel eines Tages übernehmen sollte. Nachdem er fünf Jahre im väterlichen Unternehmen gearbeitet hatte, gab er im Jahre 1953, im Alter von 24 Jahren, seine bürgerliche Existenz auf. Jacques Brel ging nach Paris im festen Glauben an seine Begabung als Chansonnier und ließ seine Frau Thérèse und die drei Töchter zurück.

Die ersten Jahre in Paris waren sehr schwer, sein Talent wurde noch verkannt. Erst 1959 gelang ihm der Durchbruch mit dem Lied „Quand on n'a que l'amour“. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere trat er bis zu dreihundert Mal pro Jahr auf, und seine Tournées führten ihn durch die ganze Welt.

Wendepunkt

Das Jahr 1967 bedeutete einen Wendepunkt in seiner Karriere. Da der Chansonnier befürchtete, sich auf Dauer zu wiederholen, beschloss er seine Gesangskarriere zu beenden. Nach einem triumphalen Abschiedskonzert im Pariser „Olympia“ widmete er sich kurze Zeit dem Theater und dem Film. So spielte und sang er den „L'homme de La Mancha“ auf der Theaterbühne und spielte u. a. in den Filmen „Nous sommes tous des assassins“ (Wir sind alle Mörder) und „L'emmerdeur“ (Die Filzlaus) mit.

Südsee

1975 brach er alle Brücken hinter sich ab und ließ sich zusammen mit seiner Geliebten in der Südsee auf den Marquesas-Inseln nieder. Zwei Jahre später tauchte er, vom Lungenkrebs gezeichnet, unerwartet in Paris auf und nahm seine letzte Platte mit dem schlichten Titel „Brel“ auf. Für kurze Zeit kehrte er noch einmal in die Südsee zurück, bis er sich im Sommer 1978 in Paris in ärztliche Betreuung begab. Am 9. Oktober 1978 starb er in einem Pariser Krankenhaus. Wenige Tage später wurde er auf Hiva Oa, auf den Marquesas-Inseln neben der Ruhestätte des französischen Malers Gauguin beigesetzt.

<http://www.jacquesbrel.be>

„Night of the Proms“ zum ersten Mal in Berlin

Die Veranstalter der „Night of the Proms“ informierten die Belgische Botschaft darüber, dass am 19. Dezember 2008 die „Nokia Night of the Proms“ zum ersten Mal in Berlin, in der neuen O2-World, stattfinden wird.

Bisher haben die Organisatoren ihre Konzertreihen, die nach dem Konzept „Klassik trifft Pop“ gestaltet sind, in Belgien, den Niederlanden, Frankreich, Spanien sowie in zehn deutschen Städten aufgeführt, jedoch noch nicht in Berlin.

„Nokia Night of the Proms“

Die Konzeptidee der Konzertreihe „Night of the Proms“, die in Deutschland wegen der Unterstützung Nokias unter dem Namen „The Nokia Night of the Proms“ stattfindet, entstand in Anlehnung an das alljährlich in der Londoner Royal Albert Hall stattfindende Abschlusskonzert der Proms. Dies ist die Kurzbezeichnung von „promenade series“, einer Konzertreihe

von insgesamt über 70 Konzerten mit klassischer Musik, die alljährlich zwischen Juli und September in London stattfinden. Das Abschlusskonzert „the last Night of the Proms“ ist ein musikalisches Ereignis, das dank der Radio- und Fernsehübertragungen ein Millionenpublikum erreicht.

„Classic meets Pop“

Im Jahr 1984 entwickelten die belgischen Studenten Jan Van Esbroeck und Jan Vereecke die Idee zu einem Konzert, in dem klassische Musik mit Pop-Musik vermischt wird. Ihr erstes Konzert im Antwerpener Sportpalast vor 13.500 Zuschauern war ein Riesenerfolg und veranlasste die Organisatoren, weitere Konzerte auszurichten.

Im Laufe der Zeit entstanden im Rahmen der „Night of the Proms“ das Orchester „Il Novecento“ und der Chor „Fine Fleur“. Als feste Bestandteile der Tournee hatten diese bereits Auftritte mit Solisten wie Sting, Mike Oldfield, Joe Cocker, Wet Wet Wet, Lisa Stansfield und anderen.

Das Konzept „Classic meets Pop“ erwies sich als dermaßen erfolgreich, dass das Programm schon bald auf internationaler Ebene übernommen wurde. Im Jahre 1994 erreichte es auch Deutschland, wo es in inzwischen insgesamt zwanzig Gastspiele gibt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.notp.com

WUSSTEN SIE SCHON?

Brussels Airlines hat Tempelhof verlassen

Die Belgische Fluggesellschaft „Brussels Airlines“ hat am 25. Oktober 2008 ihren Berliner Standort im Flughafen Tempelhof endgültig verlassen und bietet ihre Flüge jetzt ab Flughafen Tegel an.



Wie NB in der März/April 2008-Ausgabe von NB berichtete, wurde am 27. April 2008 per Volksentscheid über die Zukunft des Flughafens Tempelhof entschieden. Die Gegner der Schließung dieses innerstädtischen Flughafens hatten gehofft, die

Entscheidung des Berliner Senats, den Flughafen am 31. Oktober 2008 endgültig zu schließen, rückgängig machen zu können. 21,7 Prozent der Berliner Wahlberechtigten stimmten für seinen Erhalt, 25 Prozent wären für einen Erfolg notwendig gewesen.

Brussels Airlines bat um Veröffentlichung der folgenden **Pressemitteilung vom 22.10.08:**

Brussels Airlines startet durch – in 4 Tagen ab Tegel

Berlin, 22.10.2008 – Aufgrund der geplanten Schliessung des Flughafens Tempelhof startet Brussels Airlines ihren letzten Flug aus dem Herzen Berlins am 25. Oktober 2008, verlegt ab 26. Oktober 2008 alle fünf täglichen Flüge nach Tegel und erhöht gleichzeitig das Sitzplatzangebot.

Brussels Airlines – der Marktführer auf der Strecke Berlin-Brüssel - verbindet auch in Zukunft bis zu 5x täglich Berlin Tegel mit der Europäischen Hauptstadt. Geflogen wird weiterhin mit den 4-strahligen AVRO-Jets RJ82 bzw. RJ100 mit 92/97 Plätzen. Die Slots wurden erwartungsgemäß von Tempelhof nach Tegel übertragen, so dass wir unseren Passagieren weiterhin die gewohnten Flugzeiten anbieten können. Es wurden jedoch kleinere Optimierungen am Flugplan vorgenommen, so dass der erste Flug aus Brüssel nach Tegel im Winterflugplan erst um 06:55 Uhr startet und in umgekehrter Richtung Berlin um 09:00 Uhr verlassen wird. Das Sitzplatzangebot wird darüber hinaus durch den Einsatz des Airbus A319 auf dem zweiten Morgenlauf ex Berlin um ca. 60 % deutlich erhöht.

„Die Schließung des Flughafens Tempelhof ist für uns alle ein sehr emotionaler Moment, wir freuen uns jedoch – dank einer guten Zusammenarbeit mit den Berliner Flughäfen - auch in Tegel eine gute Lösung für unsere Passagiere gefunden zu haben, so dass auch zukünftig ein effizienter und schneller Service von Brussels Airlines offeriert werden kann“, betont Helmut Gläser, Country Manager von Brussels Airlines in Deutschland.

„Wir freuen uns, Brussels Airlines ab 26. Oktober in Tegel begrüßen zu dürfen“, so Dr. Rainer Schwarz, Sprecher der Geschäftsführung der Berliner Flughäfen. „Berlins verkehrsreichster Flughafen Tegel bietet den Airlines gemeinsam mit dem Flughafen Schönefeld bis zur Eröffnung des neuen Hauptstadt-Airports BBI im Jahr 2011 ausreichend Kapazitäten, um den Flugbetrieb in gewohnter Qualität gewährleisten zu können.“

Am Flughafen Tegel wird Brussels Airlines ab 26. Oktober 2008 von Terminal D aus starten und dort auch einen konstanten Check-in Schalter (Nr. 90/91) besitzen. Somit ist gewährleistet, dass alle Passagiere immer am selben Ort einchecken können. Das Ticketbüro von Brussels Airlines wird ebenfalls von Tempelhof nach Tegel verlegt und befindet sich ab 26. Oktober 2008 im Hauptterminal (Innenring) an Position 13, so dass auch am neuen Standort kurze Wege zwischen Ticket- und Abflugschalter garantiert werden können.

Neben den 5 täglichen Flügen ab Tegel gibt es auch ab Frankfurt, Hamburg und München optimale Verbindungen via Brüssel zu mehr als 70 Zielen in Europa, Afrika und Indien.

Aufgrund der strategischen Entscheidung einer Partnerschaft zwischen Lufthansa und Brussels Airlines wird – nach Genehmigung der EU-Behörde – der deutsche Markt zukünftig mehr denn je an Bedeutung für Brussels Airlines gewinnen.

www.brusselsairlines.de

Rekordfund gefälschter Medikamente

Die belgischen Zollbehörden machten Ende September 2008 auf dem Brüsseler Flughafen den bisher größten Fund gefälschter Medikamente in Europa. Sie konnten mehr als zwei Millionen Tabletten beschlagnehmen.

Die gefälschten Arzneimittel waren in Indien verschickt worden und für ein Land in Westafrika bestimmt. Sie hatten die Aufmerksamkeit der Zöllner durch Schreibfehler im Markennamen sowie durch verdächtige Verpackungen geweckt.

Es handelte sich um Schmerzmittel und Malariatabletten.

Enorme Zunahme von Fälschungen

Zeitungen und Fachzeitschriften melden, dass den WHO-Statistiken zufolge, zehn Prozent aller Arzneimittel, die sich weltweit auf dem Markt befinden, Fälschungen sind. Dem britischen Forschungsbüro Frost & Sullivan zufolge sind diese zehn Prozent jedoch nur ein Durchschnittswert. In Entwicklungsländern liege der Prozentsatz erheblich höher, bei 30 bis zu 50 Prozent, so

Andrew Calvert, Vize-Vorsitzender der Finanz- und Business-Abteilung von Frost & Sullivan. Hier werden die gefälschten Medikamente häufig auf Schwarzmärkten außerhalb der Apotheken und Arztpraxen angeboten.

Schwer kontrollierbar

Die wachsende Wirtschaft auf dem asiatischen Kontinent und die zunehmende Zahl virtueller Apotheken im Internet, die häufig ein schwer zu kontrollierender Umschlagplatz gefälschter Medikamente sind, werden das Problem immer größer werden lassen, meint Calvert. Er geht davon aus, dass bis 2010 eins von fünf Arzneimitteln gefälscht sein wird. Sehr beunruhigend findet er ferner, dass es eine Verschiebung gibt. Nicht nur Lifestyle-Präparate werden gefälscht, sondern mehr und mehr auch lebensrettende Medikamente, beispielsweise zur Krebsbehandlung.

Frost & Sullivan forschte im Auftrag von Aegate, einem britischen Betrieb, der sich auf die Kommerzialisierung von Software zur Bekämpfung von Medikamentenfälschungen spezialisiert hat. Das Fazit der Forschung lautet, dass es höchste Zeit ist, zu handeln, sowohl seitens der Pharma-Industrie, als auch der Apotheker und der Behörden.

Bekämpfungsmethoden

Allmählich entwickelt sich parallel zur Fälscher-Mafia eine kleine Industrie zur Bekämpfung von Arzneimittelfälschungen. So bieten einige Firmen Scanner an, die die Wirkstoffe in pharmazeutischen Produkten erfassen. Das Problem ist hier jedoch, dass die Fälschungen häufig die gleichen oder ähnlichen Wirkstoffe wie das Original enthalten und mit dieser Methode nur bedingt zu entdecken sind.

Frost & Sullivan nennt in seinem Bericht „mass serialisation“, d.h. das Anbringen einer einzigartigen Identifikationsnummer, als die wichtigste Waffe im Kampf gegen Medikamentenfälschungen.

Belgien in der Vorreiterrolle

Der belgischen Fachzeitschrift „De Huisarts“ vom 1. Mai 2008 zufolge, spielt Belgien eine Vorreiterrolle im Kampf gegen Medikamentenfälschung. Weil jedes Medikament hier per Gesetz mit einem einzigartigen Barcode versehen sein muss, kann der Apotheker mit Hilfe geeigneter Software leicht in Erfahrung bringen, ob das Produkt legal und in Ordnung ist. Nach Einscannen des Codes erhält er nämlich innerhalb weniger Sekunden von einer zentralen Datenbank die Information, ob das Produkt eventuell illegal, abgelaufen, zurückgerufen oder gestohlen ist. Das System hat sich bereits als sehr erfolgreich gezeigt und für Nachahmung bei den griechischen und italienischen Behörden gesorgt.

www.aegate.com

www.who.int

Velotaxen aus Berlin fahren in Brüssel



Seit Ende August 2008 bieten GUMBAS in der belgischen Hauptstadt gratis ihre Dienste an. GUMBAS sind moderne Rikschas für zwei Fahrgäste und einen Fahrer, der das Fahrzeug durch das Treten von Pedalen fortbewegt. Das „Fahrradtaxi“ ist sowohl abgasfrei als auch geräuscharm, und wie der Name verrät, – GUMBA steht für Green Urban Mobile Advertising – ist es außerdem eine fahrende Werbetafel.

Die Idee zum Gratiseinsatz von Fahrradtaxen hatte der Brüsseler Medienbetrieb GreenDmedia. Es gelang ihm, die Regierung der Region Brüssel-Hauptstadt für seine Idee zu gewinnen und das Projekt von ihr sponsern zu lassen. Im Gegenzug durfte das Logo der Region Brüssel-Hauptstadt, eine gelbe Iris, auf den Fahrzeugen stehen.

In einer Testphase von sechs Monaten sind zehn GUMBAS im Einsatz. Sie fahren feste Strecken und können überall entlang der Route Passagiere ein- und aussteigen lassen. Ihre Dienste bieten die GUMBAS von 8 Uhr morgens bis 20 Uhr abends an. Selber fahren darf man das Fahrzeug allerdings nicht.

„Diese Rikschas sind nicht gedacht um große Strecken zurückzulegen, sondern um in verschiedenen Brüsseler Gegenden Passagiere schnell über kurze Strecken zu befördern“, so Minister-Präsident Charles Picqué. „Mit umweltfreundlichen Projekten wie diesen sorgen wir dafür, dass die Stadt gemütlicher wird und ein grünes Image

erhält. GUMBA soll sowohl den Touristen als auch dem Brüsseler selbst zugute kommen. Ich denke zum Beispiel an Autofahrer, deren Fahrzeug weit entfernt steht, oder die ein Gläschen getrunken haben.“

Made in Berlin

Auf Nachfrage bei GreenDmedia erfuhr NB, dass GUMBA von dem Berliner Unternehmen Veloform produziert wird. Diese Berliner Firma entstand im Jahr 2000, als zwei Berliner Tüftler dem bis dahin eher regional und national operierenden Velotaxi-Erfinder Ludger Matuszewski eine Partnerschaft vorschlugen. Sie optimierten die Fahrzeuge und machten sie weltweit bekannt. Inzwischen sind mehr als 1.200 Velotaxen in über 60 Städten – darunter in fast allen europäischen Metropolen – und in über 30 Ländern verkauft worden. „Weil die Fahrzeuge wie Fahrräder behandelt werden, sind sie ideal als Werbeträger und flexibel einsetzbar“, sagte Co-Geschäftsführer Anselm Franz kürzlich in einem Interview mit der Berliner Morgenpost. So dürften die „Velos“ oft auch durch Fußgängerbereiche fahren und auf Bürgersteigen abgestellt werden. Bei den Kunden seien die rollenden Werbeflächen so beliebt, dass sogar schon Fahrzeuge mit digitalen Werbetafeln und eigener Stromversorgung produziert wurden.

Weitere Informationen finden sie unter:

www.greendmedia.com

www.irisnet.be

Belgiens Bevölkerung geht auf elf Millionen zu

Nach Angaben des belgischen Nationalen Instituts für Statistiken (NIS) ist Belgiens Bevölkerung im Jahr 2007 um 82.332 Einwohner auf insgesamt 10.666.866 gestiegen. Dies ist die stärkste Zunahme seit 1965, und somit bewegt sich Belgien auf die Zahl von elf Millionen Einwohnern zu.

Der Zuwachs ist zu drei Viertel auf das Migrations-Saldo, dies ist die Differenz zwischen Zu- und Abwanderungen, zurückzuführen und zu einem Viertel auf einen Geburtenüberschuss: 2007 gab es 120.663 Geburten gegenüber 100.658 Sterbefälle.

Am 1. Januar 2008 zählte Belgien 5.442.557 Frauen (51%) und 5.224.309 Männer (49%). 57,8 Prozent der Gesamtbevölkerung (6.161.600) lebt in Flandern, 32,4 Prozent (3.456.775) in Wallonien und 9,8 Prozent (1.048.491) in der Region Brüssel-Hauptstadt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.statbel.fgov.be/press/pr126_nl.pdf

STIMMT ES DASS?

Täglich erreichen die Belgische Botschaft in Berlin viele Anfragen. Im Zeitalter des Computers und des Internets ist die E-Mail-Box morgens reichlich mit Post von hauptsächlich deutschen und belgischen Bürgern gefüllt, die sich mit ihren Anliegen an die Botschaft wenden. Die Fragen, die man uns stellt, sind jeglicher Art und betreffen nicht nur konsularische Angelegenheiten, d. h. Anträge für Pässe, Visa usw.

NB präsentiert seinen Lesern unter der Rubrik „Stimmt es, dass...?“ jeweils eine dieser Fragen. Heute setzen wir unsere Serie mit einer Frage fort, die wir neulich erhalten haben:

Herr A. schrieb:

Mein Vater war im Ersten Weltkrieg an der Westfront eingesetzt. Bei dem Nachlass meines Vaters fielen mir ca. 40 gute und weniger gute Fotodokumente aus der Zeit seines Kriegseinsatzes in die Hände. Diese Bilder dokumentieren zum größten Teil die sinnlose Zerstörung von Städten und Dörfern im damaligen Belgien und sollten meines Erachtens nicht achtlos beiseite gelegt werden.

Da ich hierfür keine Verwendung habe, ist mein Gedanke so, dass es eventuell in Ihrem Lande eine Institution gibt, die sich hierfür interessiert. Im Sinne meines Vaters würde ich dieses Material kostenlos für nicht kommerzielle Interessenten übergeben.

Die Belgische Botschaft nahm Kontakt auf mit dem „Centre for Historical Research and Documentation on War and Contemporary Society“ (CEGE/SOMA) in Brüssel und erhielt umgehend die Nachricht, dass man dort sehr an diesen Fotos interessiert sei.

Die Botschaft ließ sich das Fotomaterial zuschicken und übersandte die ordentlich archivierten Fotos dem belgischen Dokumentationszentrum. In einem Schreiben bedankte sich das Zentrum bei Herrn A. und versicherte ihm, dass das historisch wichtige Material in guten Händen wäre. Man würde es wissenschaftlich bearbeiten und archivieren.

Herr A. bedankte sich herzlichst in einem Schreiben an die Botschaft. Hier ein Auszug:

Es freut mich, dass es Ihnen in so kurzer Zeit gelungen ist, eine interessierte und dazu namhafte Institution zu finden.

Ich glaube damit im Sinne meines Vaters zu handeln. Er kehrte schwer verwundet vom Kriege heim und hatte dabei noch Glück, dass er einen Gasangriff und Flugzeugabsturz überlebte. Fortan verfluchte er den Krieg.

Mögen diese Bilder als Mahnung dienen.

www.cegesoma.be

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Gaston Gellens, General Manager & District Director des Radisson SAS Hotel Berlin bekannt machen.

NB: Herr Gellens, seit wann leben Sie in Berlin? Sind Sie aus beruflichen Gründen hierher gekommen?



Gaston Gellens: Meine Frau und ich leben seit Dezember 2007 in Berlin. Für einen Hoteldirektor einer internationalen Hotelkette gehören Reisen und Arbeiten in verschiedenen Städten und Ländern zum Beruf und dies ist auch der Grund, weshalb wir in Berlin sind.

NB: Können Sie unseren Lesern kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Gaston Gellens: Nach Abschluss meiner Ausbildung an der Hotelfachschule in Belgien habe ich meine Heimat verlassen und neun Jahre für Hilton gearbeitet. Danach wechselte ich zu „The Rezidor Hotel Group“, einer Hotelgruppe mit verschiedenen Hotelmarken, bei der ich nun bereits seit zwanzig Jahren tätig bin, fünfzehn davon als Direktor. Regent, Radisson SAS und Park Inn gehören zu dieser Gruppe und alle drei sind in Berlin vertreten. Für mich haben sie das besondere Flair, dass sie ihren Hauptsitz in Brüssel haben. In diesen zwanzig Jahren war ich unter anderem in Kopenhagen, Amsterdam, London, Kuwait, Helsinki, Stockholm und Sankt Petersburg. Berlin ist meine zwölfte Station.

NB: Sie sind Manager eines Fünf Sterne-Hotels. Sind Ihre Gäste hauptsächlich Geschäftsleute auf Dienstreise oder besuchen auch viele Privatpersonen Ihr Hotel?

Gaston Gellens: Während der Woche haben wir hauptsächlich Geschäftsleute in unserem Haus. An Wochenenden und zu Ferienzeiten hingegen sind der Großteil der Gäste „Leisure“-Gäste, also Freizeitgäste.

NB: Wie lautet die Philosophie Ihres Hauses?

Gaston Gellens: „Yes, I can!“ und dies ist nicht nur die Philosophie meines Hauses, sondern die der ganzen Kette. Das bedeutet, dass dies für das Erfüllen jeglicher Wünsche unserer

Gäste gilt; ein „Nein“ als Antwort gibt es einfach nicht.

Das gesamte Personal erhält ein besonderes Training im Sinne dieser Philosophie. Jeder Mitarbeiter lernt, selber Entscheidungen zu treffen, um die Wünsche der Gäste jederzeit zu erfüllen.

NB: Neulich berichteten die Zeitungen, dass für das kommende Frühjahr am Hauptbahnhof vier weitere Hotels geplant sind mit insgesamt 1.200 Hotelzimmern sowie ein Kongresszentrum mit 3.500 Plätzen. Sind Sie der Meinung, dass hierfür Bedarf besteht?

Gaston Gellens: Abgesehen von den gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklungen, die die Auswirkung auf die Nachfrage nach Hotelunterkünften kurzfristig schwer voraussagen lassen, kann man allgemein sagen, dass die Zunahme der Hotels und der Hotelzimmer in Berlin und die geplanten Projekte nicht sehr vorteilhaft sind. Langfristig betrachtet, sehe ich dies vor dem Hintergrund, dass Berlin als Reiseziel immer noch an Popularität gewinnt, allerdings nicht als das größte Problem für die Hotelbranche in Berlin.

Eine größere Herausforderung, die gleichwohl mit dem wachsenden Angebot einhergeht, ist und bleibt die Tatsache, dass der Durchschnittspreis für ein Zimmer in den inzwischen qualitativ hochwertigen Hotels, weit unter dem Preis gleichwertiger Hotels und Produkte in anderen europäischen Städten liegt. In einem Vergleich, der neulich gemacht wurde, stand Berlin an 38. Stelle.

NB: Man liest, dass sich die Nachfrage von Gästen mit starker Bindung an Luxus in der Hotelbranche gesteigert hat. Sie sind sehr anspruchsvoll und bereit, gute Leistung entsprechend zu honorieren. Ihr Hotel hat sicherlich auch solche Gäste. Verraten Sie uns den außergewöhnlichsten Wunsch eines Gastes, mit dem Sie bisher konfrontiert wurden?

Gaston Gellens: Im Prinzip sind die Wünsche aller Gäste, auch der Gäste mit hohen Ansprüchen, relativ gleich, das heißt, dass sie Wert auf persönliche Betreuung (z.B. wieder erkannt zu werden, beim Namen genannt zu werden) und hohe Aufmerksamkeit legen. Dies in der Dienstleistungsindustrie an 365 Tagen im Jahr für jeden Gast zu garantieren, ist in meinen Augen eine größere Herausforderung als die Erfüllung manch eines materiellen Wunsches, wie beispielsweise eines Hubschraubertransfers.

NB: Gibt es Gäste, an die Sie sich besonders gut erinnern?

Gaston Gellens: Bis heute hatte ich die Ehre, zahlreiche Prominente, Eminenzen und andere Träger hoher Ämter begrüßen zu dürfen, was ganz sicher ein Privileg ist und Erinnerungen wach werden lässt. Dennoch sind es vor allem kleine Aufmerksamkeiten, wie persönliche Kontakte und Schriftwechsel mit Gästen über die verschiedensten Angelegenheiten, die ich in bleibender Erinnerung behalte, und bei denen ich die meisten Namen nennen könnte.

NB: In Ihrer Hotelloobby bietet ein riesiges zylindrisches Aquarium einen spektakulären Anblick. Wird das Hotel von bestimmten Gästen wegen dieses Aquariums gebucht? Gibt es Schaulustige, die in Ihr Hotel hereinschauen, nur um diese Attraktion zu betrachten?

Gaston Gellens: Das größte zylinderförmige Aquarium der Welt in seiner Hotelloobby zu haben, ist in der Tat außergewöhnlich. Ob sich ein Gast nur wegen des Aquariums für unser Hotel entscheidet, ist schwer zu beurteilen, aber sicher ist, dass das Hotel dadurch an Attraktivität und Bekanntheit gewinnt. Und in welchem anderen Hotel in Berlin gibt es Zimmer mit „ocean view“?

Selbstverständlich ist das Aquarium für viele ein Anziehungspunkt. Die Atrium-Bar des Hotels bietet den besten Blick aufs Aquarium aber auch eine Fahrt mit dem Panorama-Fahrstuhl durch das Aquarium kann ich sehr empfehlen (Eintritt über „Sealife Berlin“).

NB: Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

Gaston Gellens: Mit Sicherheit in einem Hotel. Die Stadt und das Land sind schwer vorauszusagen, vielleicht sogar in Belgien.

NB: Wenn ein Gast Sie fragt, was er unbedingt gesehen oder erlebt haben muss in Berlin, was antworten Sie ihm?

Gaston Gellens: Ich empfehle gerne eine Stadtrundfahrt, bei der man die Hop on / Hop off-Möglichkeiten bei den zahlreichen Sehenswürdigkeiten sicher nutzen sollte. Dies ist die beste Möglichkeit, Berlin kennen zu lernen, sich nichts entgehen zu lassen und den multikulturellen Charakter der Stadt zu erfahren.

NB: Zuletzt die obligatorische Frage, mit der NB jedes Interview beendet: Was schätzen Sie besonders an Deutschland? Worin unterscheiden sich Ihrer Meinung nach die Belgier am meisten von den Deutschen?

Gaston Gellens: Mit einer deutschen Frau an meiner Seite gebe ich eine etwas nuancierte Antwort. Als Belgier bin ich ein

Chauvinist, was das Essen anbelangt (die Franzosen haben das Essen erfunden, die Belgier haben es verbessert!) aber ich liebe die deutsche Hausmannskost.

Um nicht in Klischees zu verfallen und die deutsche Genauigkeit zu nennen, liegt der größte Unterschied meines Erachtens beim deutschen Chauvinismus – was uns Belgiern mit Sicherheit fehlt.

www.radissonsas.com

Who is who in Deutschland?

Botschaft:

auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: <http://www.diplomatie.be/berlin>

auf Niederländisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinnl>

auf Französisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinfr>

Konsulat in Köln: koeln@diplobel.org

zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Vertretung der Flämischen Gemeinschaft: repraesentanz@flandern.biz

Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region: delegation-berlin@DGCFRW.de

Belgisches Verkehrsamt:

- Flandern: www.flandern.com

info@flandern.com

- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de

info@belgien-tourismus.de

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter "Adressen"

Sollten Sie Leute kennen, die an *NB* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

Nachbar.Belgien@t-online.de

Nach Anfrage wird *NB* direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie *NB* nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken sondern an:

berlin@diplobel.org

Technische Gestaltung: Wang Wei

Koordinierung der Redaktion: Patricia Gykiere

Es arbeiteten ebenfalls mit: Anke Siling